

Schwieriges Erbe

CDU kritisiert heute, was sie einst abgesegnet hat / Oppositionspartei hofft auf neue Partner

Von Pamela Dörhöfer

Sinneswandel musste sich der CDU-Fraktionsvorsitzende Franz Ott vorwerfen lassen, als er jüngst im Parlament gegen die Pläne für ein Einkaufszentrum am Gleisbauhof wettete: Denn vor sechs Jahren hatten die Christdemokraten – damals in der großen Koalition mit der SPD – dem Aufstellungsbeschluss für das Projekt zugestimmt. Heute lehnen sie es mit dem Argument ab, zunächst müsse der Freiheitsplatz neu gestaltet werden, um Kunden in der Innenstadt zu halten und neue anzulocken. „Der Beschluss von 2002 hat noch alles offen gelassen“, rechtfertigt sich Ott im Gespräch mit der FR.

Der Konflikt, den das Erbe der Vergangenheit mit sich bringt, begleitet die Union ständig: Regel-

mäßig sieht sie sich im politischen Diskurs mit Dingen konfrontiert, die sie einst abgesegnet hatte. Gefangen fühlen will sich die CDU in den Entscheidungen von einst trotzdem nicht: „Man hat auch das Recht, seine Meinung zu ändern“, sagt Ludger Wösthoff, neuer Vorsitzender des 300 Mitglieder starken Stadtverbandes.

Die Christdemokraten haben in den vergangenen fünf Jahren viel verloren in Hanau: den Posten des Oberbürgermeisters, den hauptamtlichen Stadtrat, die Regierungsbeteiligung. Man hat sich inzwischen arrangiert mit der neuen Rolle in der Opposition, gibt als Losung aus, sich nicht mit der Bewältigung von Vergangenheit aufzuhalten, sagt Wösthoff: „Wir machen das Beste daraus.“

Der Ton in der Auseinandersetzung mit dem ehemaligen Partner

ist mitunter scharf geworden, vor allem zwischen Franz Ott und Oberbürgermeister Claus Kamin-sky (SPD), der 2006 die Zusammenarbeit aufgekündigt hatte.

Knapp zwei Jahre danach dominiert die Kritik am regierenden Bündnis aus SPD, FDP, Bürgern für Hanau (BfH) und Grünen den politischen Auftritt der CDU. Das Konzept für die Zukunft fasst Ott unter den Überbegriff „Bürgerliches Projekt für Hanau“.

Innenstadt im Mittelpunkt

Inhaltlich stehen die Ziele im Mittelpunkt, die Innenstadt wieder attraktiv für ein großes Einzugsgebiet zu machen und die riesigen, bis Herbst frei werdenden Areale der US-Armee mit neuem Leben zu füllen; was bisher geschieht, erscheint der CDU „sonderbar langsam“. Gerne, sagt Wösthoff, wür-

den die Christdemokraten auch die finanzielle Beteiligung der Bürger an der Sanierung von Straßen wieder streichen, der sie 2001 zugestimmt hatten.

Unerwartete Schützenhilfe bekommt die CDU im Parlament gelegentlich von den Linken. Doch Ott sagt, er habe den „Eindruck, dass es auch in den anderen kleinen Fraktionen Zustimmung gibt“. Noch sei das eine Minderheit, doch bis 2011 hofft die CDU, bei FDP, BfH, oder den Grünen Partner für eine neue Mehrheit zu finden. Doch zunächst muss die CDU einen Kandidaten für die Oberbürgermeisterwahl 2009 suchen. Wösthoff sagt, der Stadtverband wolle sich auch außerhalb der eigenen Reihen umschauen. „Wir werden ihn oder sie zum passenden Zeitpunkt präsentieren.“
Siehe Kommentar

FR: M. 23.01.2008